

demokratie, ein in der Vorrede meines Grundrisses ausgesprochener Satz, welchen aber Herr Bücher seinem Leserkreise zu verheimlichen für gut findet. Der Satz lautet:

„In den nationalökonomischen Hand- und Lehrbüchern haben mit wenig Ausnahmen Land- und Forstwirtschaft verhältnismäßig eine unzureichende Berücksichtigung erfahren. Dies erklärt sich einestheils wohl dadurch, daß die meisten Nationalökonomten der Gegenwart Juristen und Philologen sind und der schwierigen Wissenschaft und Praxis dieser beiden Wirtschaftszweige weit weniger näher getreten sind, als der viel einfacheren Wissenschaft und Praxis der Industrie und des Handels. Wer aber von der Land- und Forstwirtschaft keine gründlichen wissenschaftlichen Kenntnisse besitzt, wer in diesen Fächern nicht praktisch thätig gewesen ist, kann dieselben in einem Handbuche der Nationalökonomie unmöglich erfolgreich und erschöpfend berücksichtigen.“

Gerade Herr Bücher hätte diesen Satz beherzigen sollen. Herr Bücher hat Philologie, dann Nationalökonomie, nicht aber Land- und Forstwirtschaft studiert, noch viel weniger durch Anschauung und Übung sich über diese Fächer gründlich unterrichtet. Es fehlen ihm daher von diesen hochwichtigen Zweigen der Volkswirtschaft die Kenntnisse, ohne welche eine für Land- und Forstwirte bestimmte, die Volkswirtschaftslehre behandelnde Schrift sich zutreffend nicht wohl beurteilen läßt. Aber selbst, wenn es Herrn Bücher trotzdem gelungen wäre, sein ungünstiges Urtheil über meine Schrift zu begründen, was nicht der Fall ist, so würde er deshalb noch nicht berechtigt sein, mich zu schmähen und zu beleidigen.

Von meinem Schriftchen ist durch den Verleger desselben, Herrn Costenoble zu Jena, weder der Redaktion noch dem Verleger des Forstwissenschaftlichen Centralblattes, in welchem der Bücher'sche Artikel abgedruckt ist, ein Exemplar zur Besprechung übersandt worden. Nachdem eine solche aber im Forstwissenschaftlichen Centralblatte gebracht worden war, hätte man erwarten sollen, daß ein Beleg über die erfolgte Besprechung Herrn Costenoble oder mir werde übersandt werden, um so mehr, da die Besprechung eine Fülle von Beleidigungen enthält. Dies ist aber nicht geschehen. Infolgedessen ist der Artikel des Herrn Bücher Herr Costenoble ebenso wie mir unbekannt geblieben. Ich bin daher außer Stande, den Urheber der Beleidigungen, wegen der inzwischen eingetretenen Verjährung, strafrechtlich zu verfolgen.

Schließlich danke ich dem jetzigen Herausgeber dieser Zeitschrift, Herrn Oberforst-rat Dr. Fürst, welcher bei der Sache völlig unbeteiligt ist, indem die Aufnahme des Bücher'schen Artikels nicht durch ihn, sondern seinen inzwischen verstorbenen Vorgänger in der Redaktion erfolgt ist, für die Bereitwilligkeit, die vorstehenden Bemerkungen durch Abdruck im Forstwissenschaftlichen Centralblatte dessen Lesern zur Kenntniss zu bringen.

Dr. phil. Leo Anderlind.

(Anmerkung der Redaktion. Obwohl seit dem Erscheinen jener Kritik 17 Jahre verflossen sind, hat die Redaktion doch geglaubt, dem dringenden Wunsche des Herrn Dr. Leo Anderlind durch Aufnahme vorstehender Erwiderung entsprechen zu sollen, nachdem ihm zur Rechtfertigung gegenüber den allerdings starken Angriffen des Herrn Dr. Bücher damals keine Möglichkeit gegeben war.)

### Berichtigung.

In dem Aufsatz „Die erfolgreiche Bekämpfung der Kiefernschütte“ im Augusthefte 1898 muß es S. 411 Z. 18 v. o. heißen „Man löst in 40 l reinem kochenden Wasser in einer Tonne, nicht in Blech, 2 kg (statt 1 kg) Kupfervitriol.“